

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

B. Rettungsanstalten

[urn:nbn:de:bsz:31-350089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350089)

Nachdem seit unserem letzten Jahresberichte die Jahre 1909 und 1910 verfloßen sind, machen wir den Mitgliedern und Gönnern des Vereins über das Leben des Vereins in diesen beiden Jahren folgende Mitteilungen:

A. Vereinsleitung.

In der Generalversammlung vom 17. November 1909 wurden die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates wieder gewählt.

An Stelle des Verwaltungsgerichtsrats v. Kottel, dessen Austritt aus dem Verwaltungsrat wegen Wohnsitzwechsel schon im letzten Jahresbericht erwähnt worden ist, trat Ministerialrat Schäfer bei Groß. Ministerium des Innern.

Am 14. April 1910 starb das Verwaltungsratsmitglied Stadtpfarrer Specht in Durlach, welcher schon seit 1884 der Vereinsleitung angehörte und namentlich auch als Vorsitzender des früheren Hilfsvereins in Durlach um die Durlacher Anstalt wie um den ganzen Verein sich große Verdienste erworben hat, die ihm den bleibenden Dank des Vereins sichern.

An seine Stelle wurde Hofprediger Fischer hier in den Verwaltungsrat berufen.

In der Zusammensetzung der Direktion des Vereins trat dadurch eine Aenderung ein, daß der hochverdiente frühere Vorsitzende Wirklicher Geheimer Rat D. Dr. Wielandt wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl in die Direktion ablehnte; statt seiner wurde das Verwaltungsratsmitglied Baurat Rudolf Burckhardt hier mit dem Amte eines Direktionsmitgliedes betraut.

Bei dem Hilfsverein in Weingarten hat ein Wechsel von Mitgliedern nicht stattgefunden.

In den Hilfsverein in Hüfingen sind der Großh. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Schöniß und Bürgermeister Bausch eingetreten.

In Sinsheim ist an Stelle des verstorbenen Stadtrechners Schick der nunmehrige Stadtrechner Hoffmann Mitglied des Hilfsvereins geworden.

B. Rettungsanstalten.

In Hüfingen konnte die nach dem Brande vom 10. September 1908 wieder hergestellte Anstalt im Sommer 1909 wieder bezogen werden. Damit endete eine schlimme Zeit für die Anstalt; denn bei der im vorigen Jahresbericht angegebenen Art der Unterbringung des Anstaltspersonals und der Zöglinge war die Ueberwachung der Aufseher und der Knaben ungemein erschwert.

Mit dem Wiederbezug des Anstaltsgebäudes konnte nun wieder ein befriedigend geordneter Betrieb der Anstalt eintreten.

Der Wiederaufbau des Hauses erforderte im Ganzen nach Abzug des Erlöses aus versteigertem Brandholz einen Aufwand von

76 039 *M* 45 *℥* — 121 *M* 80 *℥* = 75 917 *M* 65 *℥*

Die Brandentschädigung betrug,
obwohl sie auf unsern Antrag erhöht
worden war, nur 28 337 „ 76 „

dem Verein ist also durch den
Brand ein Schaden von 47 579 *M* 89 *℥*

erwachsen. Allerdings sind bei dem Wiederaufbau auch verschiedene Verbesserungen eingeführt worden.

Die Anstalt Weingarten hat gegen Ende des zweiten Berichtsjahres durch den Tod der Ehefrau des Pflégvaters Borell, die lange Jahre als treue Hausmutter in musterhafter Weise dem Hauswesen vorgestanden hat, einen schweren Verlust erlitten. Ihr Andenken wird in der Anstalt und im Verein immer ein gesegnetes bleiben. Dem Hausvater stehen nun in der Leitung des Hauses seine zwei tüchtigen wohlerfahrenen Töchter zur Seite.

In Sinsheim hat im Herbst 1910 ein Wechsel in der Leitung der Anstalt stattgefunden. Pflégvater Rödel, der im Verein mit seiner vortrefflichen Ehefrau die Anstalt 21 Jahre lang in vorbildlicher Weise geleitet hat, mußte aus gesundheitlichen Rücksichten in den Ruhestand treten. Dank und Anerkennung für sein segensreiches Wirken folgen dem Ehepaar Rödel in den Ruhestand nach. Als Nachfolger des abgegangenen Pflégvaters ist vom Verwaltungsrat Hauptlehrer Beck von Ettlingen bestimmt worden, der das Amt vorläufig in widerruflicher Weise verwaltet.

Auch in Sinsheim mußten bauliche Ergänzungen des Verwaltungsgebäudes ausgeführt werden, die den Verein 17 645 *M* 95 *℥* kosteten.

Die Zahl der Zöglinge in den drei Anstalten hat	
am 1. Januar 1909	180
am 1. Januar 1911	<u>150</u>
also weniger	30
betragen, darunter waren Zwangszöglinge am 1. Januar 1909	161
am 1. Januar 1911	<u>132</u>
also weniger	29.

Die Verminderung der Zöglinge wird daher rühren, daß in neuerer Zeit ein größerer Prozentsatz der in Zwangserziehung stehenden Knaben in Familien untergebracht werden.

An Lehrlingen und in landwirtschaftlichen Diensten Stehenden befanden sich unter der Vereinsfürsorge

am 1. Januar 1909	73
am 1. Januar 1911	84

also auf letzteren Zeitpunkt mehr 11.

Darunter waren in Zwangserziehung:

am 1. Januar 1909	67
am 1. Januar 1911	80

also 1911 mehr 13.

Der Prozentsatz der in Zwangserziehung stehenden Knaben — zusammen 212 — zur Gesamtzahl der in Vereinsfürsorge stehenden — 234 — ist der gleiche geblieben wie am 1. Januar 1909 (90 %).

Nach der Konfession scheiden sich die Knaben in

	katholische	evangelische
Zöglinge	91	59
Lehrlinge	47	37
im Ganzen:	138	96

also 59 % katholische und 41 % evangelische, und zwar sind bei den Zöglingen etwas mehr als 60 % katholisch und beinahe 40 % evangelisch, bei den Lehrlingen 56 % katholisch und 44 % evangelisch.

Das Ergebnis der Anstaltserziehung weicht nicht sehr bedeutend von dem im vorigen Jahresbericht festgestellten ab. Bei 123 von im Ganzen 131 in den beiden Jahren aus der Anstalt entlassenen Zöglingen konnte der Erziehungserfolg als gut oder wenigstens ziemlich gut bezeichnet werden; nur bei 8 Zöglingen — also 6 % der Gesamtzahl — war ein genügender Erfolg nicht zu erkennen.

Unter den Lehrlingen und in landwirtschaftlichem Dienste Untergebrachten gab es leider auch diesmal wieder einige Rückfällige; von der Gesamtzahl von 73 in den beiden Jahren entlassenen Lehrlingen haben sich nämlich nur 57 als nachhaltig gebessert erwiesen, während 16 (22 %) in ihre alten Fehler zurückfielen.

Immerhin ist es sehr erfreulich, daß bei 78 % der von den Pflögvätern bei Handwerkern oder Landwirten untergebrachten jungen Leute auch während der Lehr- und Dienstzeit die in der Anstalt erlangte Erziehung und Besserung standgehalten hat. Erheblich mehr dürfte bei der oft sehr kurzen Zeit des Aufenthalts in der Anstalt kaum zu erreichen sein.

Näheres über den Stand der Anstalten ist aus den Anlagen I bis V zu ersehen.

Ueber das Leben in den einzelnen Anstalten lassen wir deren Pflögväter selbst berichten, indem wir aus deren Jahresberichten folgende Auszüge mitteilen:

1. Weingarten.

Pflegvater: Ludwig Borell.

Hilfslehrer: August Pfeifer bis Ostern 1910,
Franz Fjele von da bis 1. Dezember 1910,
Heinrich Spall von da an.

Zwei Aufseher und eine Magd.

Zöglinge: Die Rettungsanstalt Weingarten trat mit 70 Zöglingen in das Berichtsjahr 1909 ein. Es sind im Laufe der beiden Berichtsjahre 1909 und 1910 = 40 Zöglinge neu aufgenommen worden, während in dieser Zeit 49 Zöglinge entlassen wurden, so daß unsere Zöglingzahl am 1. Januar 1911 = 61 betrug.

36 der entlassenen Zöglinge wurden in Lehr- bzw. Dienstverhältnissen untergebracht, 5 konnten den Eltern zurückgegeben werden, 3 wurden den betr. Armenverbänden zurückgegeben, 3 wurden in Privatpflege gebracht, 1 Zögling mußte bald nach seinem Eintritte in unsere Anstalt in die psychiatrische Klinik nach Heidelberg und 1 mußte in die Großh. Erziehungsanstalt Flehingen verbracht werden.

Lehrlinge. Auf 1. Januar 1909 betrug die Zahl der Lehrlinge 21. Es kamen in den Jahren 1909 und 1910 = 35 Lehrlinge hinzu, während 19 in dieser Zeit zur Entlassung gelangten. Unser Lehrlingsstand belief sich am 1. Januar 1911 auf 37. Die Lehrlinge verteilen sich auf folgende Berufsarten: 8 Bäcker, 5 Landwirte, 4 Schmiede, 4 Schreiner, 4 Schneider, 3 Gärtner, 2 Buchbinder, 2 Schuhmacher, 1 Blechner, 1 Metzger, 1 Friseur, 1 Maler und 1 Sattler und Tapezier.

Der **Gesundheitszustand** der Zöglinge und Lehrlinge war über die Zeit der beiden Berichtsjahre ein recht guter.

Nur in der Familie der Hauseltern, die 18 Jahre hindurch gemeinsam und in schönster Harmonie bei bester Gesundheit ihrem schönen Berufe nach Gottes Willen vorstehen durften, ist im letzten Jahre Krankheit und der unerbittliche Tod eingekehrt und hat eine Lücke gerissen, die kaum auszufüllen ist. Nach Gottes allmächtigem Ratschlusse wurde unsere liebe, treubeforgte Mutter und Hausmutter nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Herzleiden am heiligen Abend in die himmlische Heimat abgerufen. Leid und tiefe Trauer erfüllte die ganze Hausgemeinde in den Tagen, wo sonst Freude bei Jung und Alt herrschte. Wie oft hat sie sich an den freudestrahlenden Gesichtern ihrer Zöglinge beim Glanz der Christbaumkerzen freuen dürfen, und diesmal ertönten Trauerlieder an der Stelle, wo sonst fröhliche Weihnachtsweisen erklangen. Die teure Entschlafene hat in ihrem Berufe ihre Lebensaufgabe gefunden, und sie war nie glücklicher als bei der Arbeit, beim Dienen. Bis in die letzten Tage ihres Lebens kümmerte sie sich um den Anstaltsbetrieb. Der allmächtige Gott, den sie im Glauben fest erfaßt hat, wolle ihr nach Verdienst lohnen.

Besichtigungen. Am 22. und 23. Juli 1910 untersuchte Herr Medizinalrat Dr. Thoma von Menau unsere Zöglinge auf ihren Geisteszustand zwecks Gründung einer staatlichen Erziehungsanstalt für geistig minderwertige Zwangszöglinge. Er fand unter 58 untersuchten Zöglingen 6 geistig zurückgebliebene. Im September 1909 unterzog Herr Ministerialrat Schäfer in Begleitung des Herrn Geh. Reg. Rats Turban unsere Anstalt einer eingehenden Besichtigung; auch die Schule und der Unterricht wurden inspiziert, und sprachen sich am Ende beide Herrn befriedigend über das Gesehene und Gehörte aus.

Die **Erziehungserfolge** können in den beiden Jahren mit „befriedigend“ bezeichnet werden. Wie aus den beiden angeschlossenen Tabellen ersichtlich, konnten von 49 austretenden Zöglingen 48 mit der Note „gut“ und „ziemlich gut“ prädiiziert werden und nur 1 mußte die Note „ungenügend“ erhalten.

Wieviele Kinder, denen der sichere Untergang draußen drohte, haben schon in unsern Anstalten Rettung vor dem Verderben gefunden. Verwahrlosten Familienverhältnissen entnommen, fühlen sie sich bei uns bald wohl und heimisch und merken es auch bald: Hier meint man es gut mit uns und hat unser Wohl im Auge. Hauptsächlich solche Kinder fühlen sich gleich wohl bei uns und gewöhnen sich rasch an, die aus Familien- oder sogen. Privatpflegestellen kommen und das ist die Mehrzahl; und doch wird von Vielen die Anstaltserziehung so streng verurteilt. Wenn diese Beurteiler einmal sehen würden, mit welchem Fleiß, mit welcher Ausdauer, Geduld, Hingebung und Liebe in einer richtig geleiteten Anstalt vom frühen Morgen bis zum späten Abend an der Erziehung der Kinder gearbeitet wird, wie jede Tätigkeit und Anordnung auf die Rettung des Kindes abzielt, dann würden ihre Urteile bald ins Gegenteil umschlagen. Viele Urteile von Männern und Frauen, die die Anstaltsarbeit kennen gelernt haben und von der Erziehung etwas verstehen, könnten hier zu Gunsten der Anstalten angeführt werden.

Wieviele Kinder haben wir, die aus Pflegefamilien weggenommen werden mußten oder dort fortgelaufen sind und die bei uns gerne sind und vielfach ganz ordentliche Menschen werden. Von 21 neueingetretenen Zöglingen des letzten Jahres kamen 12 aus Privatpflegen in unser Haus; manche davon waren sogar schon in der 2. oder 3. Pflegefamilie, und niemand wollte diese armen Geschöpfe mehr aufnehmen. Wo wollte man mit diesen Kindern hin, wenn es keine Anstalten gäbe? Wenn daher die Erziehungsergebnisse der Anstalten vielleicht numerisch etwas weniger günstig sind als Erziehungsergebnisse in den Familien, so sollte man doch nicht kurzer Hand den Stab brechen über die Anstalten und ihre Arbeit für minderwertig erklären. Man sollte doch erwägen und bedenken, daß gerade den Erziehungsanstalten das schlechteste Material zugeführt wird. Und von diesem Gesichtspunkt aus die Erziehungstätigkeit der Anstalten betrachtet, leisten sie wirklich Gutes und Großes.

Auch in diesen beiden Jahren hatten wir oft Besuch von früheren Zöglingen. Beinahe alle kamen gut gekleidet, und man konnte ihnen

äußerlich schon ansehen, daß es ihnen ordentlich geht und daß sie sich im Leben fortbringen. Viele kamen als schmucke Soldaten in des Kaisers Rock. Da ist dann jedesmal große Freude unter der Zöglingsschar; denn unsere Buben wollen alle einmal gern Soldat werden.

Möge auch im neuen Berichtszeitraum Gottes Gnade und Segen über unserm Hause und unserer Arbeit walten!

2. Hüfingen.

Pflegvater: Friedrich Kirchner.

Hilfslehrer: Karl Schäfer bis 1. Dezember 1910, von da an Wilhelm Ort.

2 Aufseher und 1 Magd.

Zöglinge. Zu Anfang der Berichtsperiode betrug die Zahl der Zöglinge 41, darunter 37 unter Zwangserziehung stehende. Neu eingetreten sind bis 31. Dezember 1910 26 Zöglinge. Entlassen wurden während der beiden Berichtsjahre 29, sodaß sich der Zöglingstand am 1. Januar 1911 auf 38 bezifferte. Davon sind 4 Nicht-Zwangszöglinge; die übrigen 34 befinden sich in Zwangserziehung. Von den 29 Entlassenen wurden 18 Lehr-, bezw. Dienstverhältnissen zugeführt, 7 konnten den Eltern oder den unterstützungspflichtigen Armenverbänden zurückgegeben werden. Ein Zögling wurde wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, 3 sind nach der Großherzoglichen Erziehungsanstalt Flehingen gebracht worden.

Lehrlinge. Die Zahl der Lehrlinge betrug am 1. Januar 1909 20. Zugegangen sind während der zwei Jahre 12. Der Abgang beziffert sich auf 18, sodaß die Anstalt am 1. Januar 1911 noch 14 Lehrlinge besitzt.

Betreten sind nachstehende Gewerbe: 1 Glaser, 1 Mechaniker, 1 Schlosser, 2 Schreiner, 2 Maler, 1 Metzger, 1 Schneider und 5 Bäcker.

Der Unterricht wird nach dem Lehrplan einer zweiklassigen Volksschule erteilt. Der Eintritt der Zöglinge während des ganzen Jahres und die vorausgegangenen vielen Schulversäumnisse erschweren einen ersprießlichen Unterricht ungemein. Es erfordert die ganze Schaffenskraft und Energie eines Lehrers, wenn er auf Jahreschluß ein befriedigendes Resultat erzielen will.

Der **Gesundheitszustand** muß als ein vorzüglicher bezeichnet werden, was der kräftigen Ernährung und den vorzüglichen hygienischen Einrichtungen, mit denen unsere Anstalt jetzt versehen ist, zu danken ist. Entsprechende Arbeiten in Garten und Feld haben die meisten, namentlich aus Großstädten stammenden Jungen zu körperlich kräftigen Menschen gemacht.

Erziehungserfolge: Die Erziehungsergebnisse würden sich noch bei weitem besser gestalten, wenn die Unterbringung der Knaben in Anstalten

nicht erst nahe dem Schulentlassungsalter erfolgen würde. Am besten erweist sich dies, wenn ich die Lehrlinge betrachte, die kurz nach ihrer Verbringung in ein Lehrverhältnis die Flucht ergreifen. Meistens sind es solche, deren Aufenthalt in der Anstalt nur ein verhältnismäßig kurzer war. Individuell und anhaltend bessernd auf einen Charakter einzuwirken ist eben nur dann möglich, wenn dem Erzieher genügend Zeit gegeben ist. Eine weitere Erklärung der leider öfter bei den Lehrlingen sich einstellenden Rückfälle ist noch darin zu suchen, daß manche Eltern dieser Jungen kein Mittel unversucht lassen, um den Knaben den Aufenthalt bei ihren Meistern zu entleiden.

Innere Zufriedenheit muß aber auch den Erzieher erfüllen, wenn der in die von Unkraut und Laster befreiten Herzen gesenkte Samen keimt und nach und nach so starke Wurzeln schlägt, daß unsere Zöglinge den verlockendsten Versuchungen gegenüber standhaft bleiben und sich dadurch eine geachtete Position in der menschlichen Gesellschaft erringen.

Defters im Jahre, besonders aber zur Weihnachtszeit findet sich immer eine größere Anzahl ehemaliger Zöglinge in unserm Hause zusammen, wobei keiner der Besucher von dem bescherenden Christkind vergessen wird. Es darf aus dieser erfreulichen Erscheinung wohl der Schluß gezogen werden, daß diese jungen Leute die Anstalt als ihre zweite Heimat betrachten und durch ihr Erscheinen den Pflegeltern ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu zeigen beabsichtigen.

3. Sinsheim.

Pflegvater: Richard Bed.

Hilfslehrer: Josef Schupp.

Zwei Aufseher und eine Magd.

Die Rettungsanstalt Sinsheim hatte zu Anfang des Jahres 1909 bei 69 Zöglingen, 11 Nichtzwangszöglinge und 58 Zwangszöglinge. Während der 2 Berichtsjahre gingen 35 Zöglinge zu und 53 wurden entlassen, sodaß am Ende des Jahres 1910 unsere Anstalt 43 Zwangszöglinge und 8 Nichtzwangszöglinge = 51 Zöglinge zählte. Man denke ja nicht, daß bei den nicht in Zwangserziehung stehenden ausschließlich nur gute Elemente seien, auch darunter hat es Kinder, deren Erziehung oft sehr vernachlässigt ist. Dennoch wäre zu wünschen, daß der %Satz derselben etwas höher stiege. Bei dem Zusammenleben dieser mit den Zwangszöglingen ist ebensowenig nachteiliges für erstere abzuleiten, als bei der Volksschule mit ihrer Zusammensetzung der verschiedenartigsten Schülercharaktere. Die meisten (37) der Austretenden wurden einem zuverlässigen Meister in die Lehre gegeben und lernten je nach ihrer Körperbeschaffenheit und Geistesanlage ein entsprechendes Handwerk oder traten in landwirtschaftlichen Dienst. 14 wurden den Eltern bzw. dem Armenverbande zurückgegeben und 2 kamen in andere Anstalten (Flebingen und Niefenbourg).

Am 1. Januar 1909 betrug die Zahl der **Lehrlinge** 32. Zu diesen kamen in den Jahren 1909/10 31 und 36 gingen ab. Auf 31. Dezember 1910 befanden sich also in der Vereinsfürsorge 33 **Lehrlinge**, und zwar 1 **Friseur**, 1 **Bäcker**, 4 **Schuhmacher**, 2 **Schneider**, 2 **Maler**, 1 **Blechner**, 1 **Schlosser**, 2 **Schmiede**, 4 **Schreiner**, 1 **Zimmermann**, 3 **Sattler**, 2 **Bürstenmacher**, 1 **Gärtner** und 8 **Landwirte**.

Die Mutteranstalt bleibt auch mit den noch ihrer Obhut anvertrauten **Lehrlingen** in regster Verbindung, indem letztere bei passender Gelegenheit stets gerne ihre alte Heimat aufsuchen, die Lehrmeister oder Fürsorger in der Anstalt vorsprechen, der Pflegevater seine **Schützlinge** einmal des Jahres besucht und nebenbei jedes Halbjahr ein Führungszeugnis über sie fordert. Ich nehme gerne Veranlassung, bei dieser Gelegenheit den Lehrern und uneigennütigen Fürsorgern für strenge Ueberwachung unserer **Lehrlinge** und treue Mithilfe bei deren Fortkommen öffentlich den verdienten Dank auszusprechen.

Der **Gesundheitszustand** unserer Kinder war, Gott sei Dank, im allgemeinen ein guter und erfreulicher, wenn auch gesagt sein muß, daß die vielen vorübergehenden leichten Unpäßlichkeiten, wie solche auch die kleinste Familie kennt, von der Hausmutter großen Opferfönn und viel Geduld verlangen, um sie ohne ärztliches Zutun durch einfache Hausmittel zu lindern und zu heben.

Auch die **Erziehungserfolge** sind, wie aus den beigedruckten Tabellen ersichtlich, im allgemeinen gute zu nennen. Freilich stellt die Erziehungsarbeit an das Lehrpersonal die größten Anforderungen. Pädagogisches Geschick, große Strenge gepaart mit rechtzeitiger Milde, Geduld und Nachsicht seitens der Erzieher sind notwendig. Großherzoglicher Oberschulbehörde weiß daher der Pflegevater herzlichst Dank, daß sie ihm stets einen tüchtigen, mit Lehrgeschick begabten, soliden, jungen Kollegen als treuen Mitarbeiter zur Seite gibt. Hier ist nur das Beste gut genug.

Unterrichtsplan und **Stoff** sind die unserer einfachen zweiklassigen Volksschule. Wenn auch manche der früheren Schulschwänzer infolge ihrer Begabung nun bei regelmäßigem Unterrichte mit Fleiß und Beharrlichkeit dahin gebracht werden, daß sie bei ihrer Entlassung in die Lehre mit ihren Mitschülern in Fortbildungs- und Gewerbeschulen konkurrieren können, so sind leider andere wieder so geistig beschränkt (infolge früherer mangel- und fehlerhafter Ernährung, Blutarmut, Körper- und Willensschwäche, erblicher Belastung u.), daß sie uns ein großer Hemmschuh sind. Töricht muß das Unterfangen mancher mit Bittgesuchen anstürmenden Eltern genannt werden, welche ihren Sohn nach der Schulentlassung des Verdienstes wegen zurückverlangen. Nur bei bester Aussicht für das sittliche Wohl können solchen Eltern die Kinder wieder gegeben werden. Dank daher Hoher Vereinsdirektion und den Großh. Bezirksämtern, welche unlautere Eingaben abschläglicly verbeistheiden. Möchten sich auch nur Lehrern und Landwirte mit den besten Erziehungsabsichten für unsere abzugebenden **Lehrlinge** melden.

Im letzten Teil meines Berichtes muß zunächst der schon erwähnten Tatsache des Wechsels in der Anstaltsleitung gedacht werden. Herr Rödel mußte krankheits halber von seinem ihm lieb gewordenen Posten in den wohlverdienten Ruhestand zurücktreten, den noch länger gesund zu genießen ihm beschieden sein möge. Mehr denn 20 Jahre hatte er, unterstützt von seiner umsichtigen, energischen und tüchtigen Gemahlin die Pflegevaterstelle inne und er hat sie mit Glück und Geschick zur größten Zufriedenheit der Behörde besorgt, sodaß S. K. H. der Großherzog geruhete, ihn mit dem Verdienstkreuz v. Zähringer Löwen zu beehren. Welche Summe von Sorgen und Widerwärtigkeiten neben vielen Freuden birgt diese Dienstzeit in sich. Es fällt dem Berichterstatter schwer, die rechten Worte des Dankes zu finden für das, was Herr und Frau Rödel der Anstalt waren. Der beste Dank für den Erzieher ist immer treu belohnte Ansaat, das Keifen seines ausgestreuten Samens zu guter Ernte! Wie viele ihrer Pflegebefohlenen sind heute brauchbare und nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft! In wie viel feuchte Dankesaugen von nun zum Jünglinge und Manne gereiften früheren Zöglingen war ihnen schon vergönnt zu schauen! Rührend war der Abschiedsaugenblick am Abend des 31. Oktobers v. Js. Ich habe noch keinen so ernsten und bedeutungsvollen Dienstwechsel mitgemacht.

War der Abschied von lieb gewordener Stätte für die Scheidenden schwer, so war für die neuen Pflegeeltern noch schwerer der Antritt und die Uebernahme des verantwortungsvollen Postens. Mit frischem Mut sind wir an das große Werk getreten, bauend und vertrauend auf Gottes gütige Hilfe und weise Führung. An unserm guten Willen und arbeitsfreundigen Herzen fehlt es nicht. In Gott ist auch der Schwache stark.

Während der Erkrankung von Herrn Rödel wurde der an der Anstalt wirkende Hilfslehrer Herr Schupp mit der Stellvertretung der Dienstgeschäfte betraut, und er hat sich dieser umfangreichen Arbeit mit Liebe und Geschick unterzogen; auch unsererseits sei ihm für seine Leistungen Anerkennung und Dank ausgesprochen. Den evangelischen Religionsunterricht erteilt seit Beurlaubung des Herrn Rödel bereitwilligst Herr Stadtvikar Riemensperger, für dessen Fleiß und Liebenswürdigkeit auch hier gedankt sei.

In familiärer Zusammengehörigkeit und getragen von patriotischem Geiste, zu dem wir unsere Jugend erziehen wollen, wurden die Geburtstage unseres Kaisers und Großherzogs, das silberne Ehejubiläum des Großherzogspaares sowie andere vaterländische Feste würdevoll mit Schulfeier und Festessen begangen.

Den Glanzpunkt der Feste bildete die alljährliche beliebte Weihnachtsfeier, zu welcher nicht nur die früheren Zöglinge stets gerne herbeieilen, sondern auch viele Eltern oder Geschwister der Inassen erscheinen. Zur Beschaffung der Kinder spenden die Bewohner des Sinshaus immer gerne reichlich Gaben, für welche auch hier den Wohltätern herzlichst Dank und vergelt's Gott nicht vorenthalten sei. Die Weihnachtsfeier 1910 ging über

den gewohnten Rahmen der häuslichen Feier hinaus, indem neben beliebten Schülerchören und gewählten Gedichten 2 Theaterstücke (Weihnachten in der Fischerhütte und im Forsthaufe) einen großen dankbaren Zuschauerkreis anzogen, so daß unsere zu Gebote stehende Räumlichkeit sich als viel zu klein erwies. Des andern Tags wurden die Spiele zur Freude der Sinsheimer Schuljugend wiederholt.

Mit dem sehnlichsten Wunsche, daß der Freundes- und Gönnerkreis unserer Anstalt wachse und Gott auch für die Zukunft seine schützende Hand und sein wachsam Auge über uns halte, schließe ich meinen ersten Anstaltsrückblick.

C. Finanzielle Verhältnisse.

Auch in den Berichtsjahren 1909 und 1910 haben Einnahmen und Ausgaben so ziemlich im Gleichgewicht gehalten werden können.

Die laufenden Einnahmen haben 1909 betragen	79 877 M 50 Pf
Die laufenden Ausgaben	80 026 " 69 "
also Mehrausgabe	149 M 19 Pf

Die laufenden Einnahmen 1910	77 422 M 18 Pf
Die laufenden Ausgaben	75 992 " 30 "
also Mehreinnahme	1 429 M 88 Pf

Das Vermögen des Vereins ist	
seit 1. Januar 1909 von	630 521 M 19 Pf
bis 1. Januar 1911 auf	660 945 " 73 "
also um	30 424 M 54 Pf

gestiegen.

Die Vermögensvermehrung besteht aber wesentlich im höheren Anschlag der Anstaltsgebäulichkeiten, die durch die oben unter B erwähnten Bauausführungen bedeutend an Wert gewonnen haben.

Es hat sich also nur das nicht rentierende Vermögen vermehrt während das rentierende durch die erwähnten Baukosten, die nicht unter den laufenden Ausgaben sondern auf den Grundstock verrechnet worden sind, eine nicht unerhebliche Einziehung erlitten hat.

Die Aktivkapitalien insbesondere sind von ihrem Stande	
am 1. Januar 1909 mit	187 629 M 45 Pf
auf 1. Januar 1911 auf	142 276 " 80 "
also um	45 352 M 65 Pf

herabgeunken.